

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Vollbesug 1,50 Mk., mit Beifügung 1,20 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gelbtenen Spalten  
je ober deren Raum 20 Pf., für Privat in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für regelmäßige  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Konten und Rechnungen außerhalb des Vierteljahres  
40 Pf. — Sonstige Annoncen-Bureau nehmen  
Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan dieser anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 56.

Dienstag, den 8. März 1910.

150. Jahrgang.

**Unternehmer und Lieferanten,** welche aus dem Rechnungsjahre 1909 herrührende Forderungen an die Stadtgemeinden geltend zu machen haben, fordern wir auf, ihre Rechnungen spätestens **bis zum 20. April d. J.** einzureichen, da sonst die rechtzeitige Begleichung der Forderung nicht mehr möglich ist. Später eingereichte Rechnungen können erst nach Beendigung der Abschlussarbeiten unserer Kassen bezahlt werden.  
Merseburg, den 3. März 1910.  
Der Magistrat.

**Wilhelm Juchow zu Merseburg** eingetragene Grundstück:  
Partenblatt 6, Parzelle 52, Acker, Plan 704 in Größe von 3 a 30 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 21/100 Talern  
**am 7. Mai 1910**  
**vormittags 9 Uhr**  
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle Poststraße No. 16. — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.  
Merseburg, den 3. März 1910.  
Königliches Amtsgericht.

**Reichstag.**  
\* Berlin, 5. März.  
Bei der Fortsetzung der zweiten Beratung zum Marineetat bemerkt nach dem Staatssekretär Frhr. v. Tirpitz der  
Abg. Gans v. Orlow zu Puttk. (kons.): Das Flottenprogramm, dem wir zugestimmt haben, ist derartig, daß es für absehbare Zeit diejenige Garantien bietet, die wir brauchen. (Hört, hört! und sehr richtig.) Weder geht auf den Meier Prozeß — bei dem erfreulicherweise höheren Beamten keinerlei Verfehlungen hätten nachgewiesen werden können — und die Art des Vertriebes ein. Dieser leide an dem Mangel, daß er ein Staatsverbrechen sei und bleiben müsse. Es fehle die freie Hand zu schneller Eingreifen.  
Abg. Leonhart (freis. Wp.): Die Frage des Betrübtes werden wir nicht hier, sondern bei dem Etat des Reichstanzlers erörtern und dann von ihm eine positive Antwort verlangen.  
Staatssekretär v. Tirpitz: Von hier aus ist keinerlei Anordnung an die Werk in Kiel ergangen, die Beamten an dem Verleze mit Abgeordneten zu hindern.  
Abg. Siedel (Soz.): Heute morgen fanden wir in unserer Wappe einen offenen

Brief des Grafen Oppersdorff an den Staatssekretär mit allerlei Vorwürfen über die Lieferungen. Gelingt es dem Staatssekretär nicht, befriedigende Aufklärung zu geben, so ist für ihn kein Platz mehr im Reichsmarineamt (Hört, hört! links.) Seine bisherigen Erklärungen waren ganz unzureichend. Der Staatssekretär ist nicht offen in seinem Verleze mit dem Parlament. Die Marine ist an unserem gemeinsamen Finanzjammer schuld, sie macht unsere Sozialpolitik verdorren. England kann nur überzogen sein, daß sich unsere Marinepolitik gegen England richtet.  
Reichstanzler von Bethmann-Hollweg: Mir wird mitgeteilt, daß der Herr Vorredner ausführliche Erörterungen über unser Verhältnis zu England angestellt hat. Ich bin nicht in der Lage gewesen, diesem Teil seiner Ausführungen persönlich zu folgen, will aber nicht unterlassen, sofort einige Worte dazu zu sagen. Unser Verhältnis zu England liegt klar und offen vor jedermanns Augen. Daß wir unsere Flotte nicht zu aggressiven Zwecken bauen, sondern lediglich, weil wir überzeugt sind, zum Schutze unserer Küsten und unseres Handels einer aktionsfähigen Seemacht zu bedürfen, ist so oft ausgesprochen worden, nicht nur hier von der Bundesratsbank aus, sondern auch aus der Mitte des Reichstages heraus, daß ich nicht wiederholen will, was nun einmal feststeht. Und ebenso ist durch unser Flottengeheg aller Welt bekannt, in welchem Umfange und in welchem Zusammenhange wir Schiffe bauen werden. Nichts vollzieht sich dabei heimlich oder in Formen, die irgendeiner anderen Macht feindselig wären oder sie bedrohen oder welche auch nur den Verdacht solcher Feindseligkeit oder Bedrohung hervorzuführen könnten. (Sehr richtig!) Und schließlich liegt ebenso offen unser Wunsch zutage, unbesangenen und aufrichtigen, freundschaftliches Verhältnis zu Eng-

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die ideale Hälfte des Poliers Otto Braak zu Ahendorf an dem in Ahendorf beleenen, im Grundbuche von Ahendorf Band VI Blatt 188 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Poliers Otto Braak und dessen Ehefrau Minna geborenen Tiltschel zu Ahendorf eingetragene Grundstücke:  
Partenblatt 2, Parzelle 108/60 Hofraum vom Plane 23 a in Größe von 3 a 21 qm.  
**am 4. Mai 1910,**  
**nachmittags 4 Uhr**  
durch das unterzeichnete Gericht — im Burdhardt'schen Gasthose in Ahendorf versteigert werden.  
Merseburg, den 5. März 1910.  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 44 Blatt 1728 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers

### Rittmeister Bruhn und Frau.

15) Kriminalroman von Carl Krausmann.  
Deutsche Bearbeitung. — Nachdruck verboten.  
„Was wollen Sie?“ fragte der Kriminalrichter.  
Der Herr Rittmeister läßt fragen, ob es ihm nicht gestattet sei, einige Worte an den Herrn Oberst Woe zu schreiben und den Herrn Oberst zu bitten, daß er die Herrschaften auf „Seehof“ von der Verhaftung in Kenntnis setzt.  
Nein, antwortete der Kriminalrichter, wie kommen Sie übrigens dazu, daß Sie sich zu bestimmten Botendiensten hergeben?  
Der Diener erklärte, daß er als alter Soldat die höchste Achtung vor dem Herrn Rittmeister habe.  
Der Kriminalrichter wollte barock antworten, besann sich aber doch plötzlich eines anderen und sagte:  
Lassen Sie ihn schreiben. Man weiß nicht, was es gut ist.  
Er reichte dem Diener Papier, ein Kuvert und einen Bleistift. Dieser nahm das ihm Uebergebene und verschwand damit aus dem Saale.  
Eine halbe Stunde später erschien er wieder und überreichte dem Kriminalrichter den Brief. Dieser legte ihn neben sich und zerabschiedete den Diener. Dann sagte er zu dem Protokollführer: Der Herr Oberst hat den Brief geschlossen. Er denkt wohl, daß ich ihn unge-

lesen aus den Händen gebe. Wer weiß, ob er sich in seiner Auslegung nicht vergaloppert hat. Damit öffnete er den Brief vorsichtig mit einem Papiermesser und las:  
„Lieber Freund!  
Ein großes und ungeahntes Unglück hat mich betroffen. Du wirst es vielleicht schon erfahren haben. Ich bin wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.  
Habe die Güte und begib Dich möglichst schnell nach dem Seehof hinaus und teile meiner armen Frau und meiner Aftird das Geschehene so schonend wie möglich mit.  
Ich lege die Zukunft in die Hand der Vorsehung. Mag kommen was da will, ich rechne auf Dich und Deine Freundschaft, und ich hoffe, daß Du für mich tun wirst, was in Deinen Kräften steht und daß keinen Augenblick ein Zweifel an meiner Unschuld in Dir aufzulaufen wird.  
Mit den herzlichsten Grüßen und in der festen Hoffnung, daß die entstandenen Mißverständnisse sich bald auflösen werden, bin ich Dein tiefgebeugter, treuergebener Freund  
Alfred Bruhn.“  
Der Kriminalrichter blieb einen Augenblick nachdenklich sitzen. Dann reichte er den Brief dem Referendar und ließ ihn den Inhalt lesen.  
Ja, ja, sagte er, als dieser fertig war, was soll man davon halten? Haben wir es hier mit einem Feind oder einem ehrlichen Manne zu tun?  
Ich glaube — mit einem ehrlichen Manne.

Wein Wester, sagte der Richter in familiärem Tone und ladte. Eine solche Auffassung macht Ihrem guten Herzen alle Ehre. Für einen Menschenkenner halte ich Sie aber nicht. Wäre es nach Ihnen gegangen, so hätten wir sie alle zusammen, auch selbst in den Fällen laufen lassen, wo das Belastungsmaterial erdrückend war. Zum Kriminalisten haben Sie kein besonderes Talent. Sie müssen zur Zivilabteilung zurück.  
Dann schloß er den Brief und klingelte. Der Diener erschien und erhielt das Schreiben zur sofortigen Beforgung an den Adressaten. Darauf band der Kriminalrichter die Alten zusammen und sagte:  
Es war ein anstrengender Tag. Es wird jetzt Zeit, daß man zu Tische kommt.  
Darauf ging er.  
(Fortsetzung folgt.)

### Ausflugsfahrt.

\* Hamburg, 5. März. Die Sitzung des Arbeiterausschusses der ärztlichen Juppelin-Expedition fand hier heute nachmittags statt. An der Sitzung nahmen Graf Juppelin, der mit dem Wasser Schnellzug eingetroffen war, Prinz Heinrich, der von Kiel im Automobil gekommen, sowie die Herren Professor Dergesell, Programm, Dr. Münderberg, Siemens u. a. teil. Heute abend fand ein Festessen statt, morgen wird Graf Juppelin in einer Festigung des Hamburger Vereins für Luftschiffahrt einen Vortrag halten.

Land zu pflügen. (Bravo!) Ich habe darüber bereits bei der ersten Lesung des Etats gesprochen. Unsere auswärtige Politik, nicht nur England, sondern allen Mächten gegenüber, ist lediglich darauf gerichtet, die wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte Deutschlands frei zur Entfaltung zu lassen. Diese Richtlinie ist nicht künstlich gemacht, sondern ergibt sich von selbst aus dem Dasein dieser Kräfte. Ich sehe nicht ein, weshalb diese freundschaftliche Beziehungen zu einem Lande führen sollte, das aus wirtschaftlich und kulturell so nahe verbunden ist wie England. (Sehr wahr!) Den freien Wettbewerb anderer Nationen kann keine Macht auf der Erde mehr ausschalten oder unterdrücken. Wir sind alle darauf angewiesen, in diesem Wettbewerb nach den Grundfragen eines ehrlichen Kaufmanns zu verfahren. Ich bin überzeugt, daß sich auf dieser Grundlage die vertrauensvollen Beziehungen, die wir mit der englischen Regierung unterhalten, günstig fortentwickeln und die Bestimmungen in dem gleichen Sinne beeinflußt werden. (Beifall.)  
Abg. Erzberger (Zentr.): Wir stimmen dem Reichstanzler darin bei, daß die Flotte nur zum Schutze da ist. Ich verhehe nicht, wie ein heftiges Wort behaupten kann, daß wir eine heimliche Flotte hätten, mit der wir eines schönen Tages gegen England losgehen. (Der Reichstanzler weißt den Saal.)  
Staatssekretär v. Tirpitz: Ich gebe zu, daß das Julagebiet in den Jahren unübersehlich geworden ist. In bezug auf Mißhandlungen an Bord siehe unsere Marine sehr günstig da; denn Mißhandlungen an Bord seien bei uns nicht Sitte. (Heiterkeit links und im Zentrum.)  
Die Beratung wird vertagt.

### Bermischtes.

\* Leipzig, 6. März. Heute vormittag 1/11 Uhr ist der Ballon „Leipzig“ aufgestiegen und nachmittags gegen 6 Uhr bei Meißnerpost, unweit Deitz, glücklich gelandet.  
\* Braunschweig, 4. März. Ein Kampf auf Leben und Tod hat sich in den wenigen Augenblicken des Absturzes der beiden Mourer Wille und Zerbe auf der Hünninger Wäpfe ereignet. Mittels eines Krans wurde ein Hübel mit Wirtel zur vierten Etage befördert. Der Hübel, der etwa 6 Zentner schwer war, legte scharf auf und durchschlug die Verhüllung des Gerüsts. Der Aufzugsführer stellte den Hübel fest, und Wille hatte die Geistesgegenwart, sich an dem Hübel festzuklammern, Zerbe wieder erlagte seinen Kollegen bei den Stößen und verlor sich emporgeschoben. Einen Augenblick schwebten Beide in der Luft, dann erlitten die Kräfte des Wille und beide Männer stürzten in die Tiefe. Wille fiel auf seinen Kollegen Zerbe. So kam er mit einem Rippenbruch davon, während Zerbe so schwer verletzt wurde, daß er bald nach seiner Entlieferung starb.  
\* Widum i. C., 5. März. Gestern abend acht Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Aufschreiber Schwaabe beim Ueberfahren der Gleise von einer Hängelortolomotte erfaßt und überfahren.  
\* Kiel, 6. März. Von der Befragung des Buelter Feuerzöcher wurde heute morgen ein treibendes Boot geboren, in dem sich eine durch einen Schuß ins Herz getötete Frau und ein durch drei Schüsse schwerer verletzter Mann befanden. Nach den hiesigen Ermittlungen handelt es sich um die Frau Mores und den Arbeiter Dittkop, beide aus Flensburg, die beschuldigt wurden, sich das Leben zu nehmen.  
\* Wien, 6. März. In Konig bei Vintau wurde der Gausbesitzer Japleta von seiner 73jährigen Schützengemitter mit einer Kolbpatrone erschlagen. Die Mörderin wurde verhaftet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 6. März. (Sohnnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten unternahmen heute nachmittag zwischen 3—4 Uhr im offenen Automobil eine Spazierfahrt durch den Tiergarten und legten dann ins Schloß zurück.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert an erster Stelle im amtlichen Teil unter den Preußen betriebl. Mitteilungen die Befähigung der Wahl des Fürsten Bernhard Bülow zum Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften durch den Kaiser und König, Gleich dem Fürsten Bismarck, der Ehren doktor aller 4 Fakultäten war, ist auch Fürst Bülow bereits seit langem Ehren doktor der Universität Königsberg i. Preußen von der Akademie zu Münster i. Westfalen. Auch ist er schon seit langer Zeit Ehrenmitglied der Hofener Akademie. Die höchste wissenschaftliche Ehreung ist ihm jedoch mit seiner letzten erfolgten Wahl zum Ehrenmitglied der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften in Berlin zuteil geworden. Wie selten eine derartige Auszeichnung ist, geht aus dem Umstande hervor, daß Fürst Bülow erst das 8. Ehrenmitglied der Akademie ist. Als solcher hat der Fürst das Recht, den öffentlichen Sitzungen der Akademie beizuwohnen und an den Verhandlungen beratend teilzunehmen.

Sokales.

\* Merseburg, 7. März.

\* Personalnotiz. Dem Kommanden der provincialfürsorglichen Sozietätsklasse Art u s ist die Anlegung des Ritterkreuzes II. Klasse des Herzogl. Sachsen-Erzhertoglichen Hausordens gestattet worden.

\* Wahlrechts-Demonstrationen. Für den gestrigen Sonntag hatte die sozial demokratische Parteilung wieder Wählerrechts-Demonstrationen kommandiert, und es liege. Berichte aus Berlin, Halle, Kassel, Magdeburg, Wiesbaden usw. vor, wonach die „Genossen“ diesem Kommando Folge geleistet haben. In Berlin ist es mehrfach zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, aus anderen Städten wird berichtet, daß sich die Polizei reserviert verhalten und den guten Willen der Sonntagsbesucher nicht gestört hat. Hier in Merseburg gab es auch eine Demonstration — und was für eine! Bittere Wut! Aus Halle und Mimmelndorf waren „Genossen“ herbeigekittelt, denn die Gelegenheit, die Herren Landtags- Abgeordneten beim Diner zu sitzen, war doch gar zu günstig. Von der Kaiser Wilhelmshalle aus waren die „Genossen“ abmarschiert, bewegten sich gegen 5 Uhr zum Markt, dann zum Schloßgarten, den sie verschlossen fanden. Gegen 6 Uhr waren sie am Neuen Ständehause angekommen, in dessen Nähe sie Posto sagten und nun ihre Hochs in die Luft hinaus schmetteten. Schrecklich! Unsere Polizei benahm sich geradezu musterhaft, sie ließ den guten Leuten ihr Märchen, ignorierte sie und sorgte nur dafür, daß die Zuführungen zum Schloßgarten-Pavillon abgeperrt blieben. Nachdem sich die „Genossen“ eine Perle am Ständehause aufgehängt und wohl die Lieberzeugung gewonnen hatten, daß die Farce nutzlos sei und daß es sich beim Glase Bier angenehmer fühle, als auf der kalten Straße zu stehen, zogen sie wieder ab. — Die Wahlrechts-Angelegenheit gehört, wie neulich schon an dieser Stelle geschrieben wurde, in die Parlamente, in die Versammlungen, in die Presse, aber nicht auf die Straße. Wenn die „Genossen“

sich so geartete Sonntags-Vergnügen nach öfter gehalten, so können sie gewärtigen, daß die Zufuhr, die sich bisher noch einfinden, um sich die Sache einmal anzusehen, die Lust verlieren werden, der Sache Aufmerksamkeit zu schenken, gelangweilt von den sinn- und zwecklosen Veranstaltungen werden sie weiter ziehen und die Vorgänge unbeachtet lassen.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Auf vorgestern, Sonnabend, war zu einer Versammlung in den Ritterschen Saal eingeladen worden. Fräulein von Denny in Hannover hielt einen Vortrag über die Frauenschulen, woran sich eine Diskussion knüpfte, an der sich auch zwei hiesige Herren beteiligten. Das Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen, daß die frühere Erziehungs-Methode, wonach die Hausväter gebildeter Stände, wenn sie unverheiratet blieben, sich höchstens im Hauswesen betätigte, als veraltet angesehen werden müsse. Heute gelte es, daß die jungen Mädchen sich eben auf einen bestimmten Beruf vorbereiteten, wie die jungen Männer, und daß sie sich vornehmlich auf sozialem Gebiete betätigten. Die Schulen, welche eigens dazu ins Leben gerufen würden, die Frauen für die Ausbildung der christlichen Liebeshätigkeit vorzubereiten, gäben Gelegenheit, daß sich die jungen Mädchen nachweislich auf einzelnen Gebieten betätigten. Die Grundlage bilde allerdings die Ausbildung für den Haushalt, aber dieser sei doch nicht ausschließlich zu fördern; ebenso sei es erwünscht, wenn die jungen Mädchen sich im Sport übten, die Ausbildung für einen bestimmten Beruf sei indessen als eigentliches Ziel im Auge zu behalten, und für die Krankenpflege sei vornehmlich festle es noch immer an der nötigen Zahl von Bewerberinnen. — Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

XXV. Provinzial-Landtag.

\* Merseburg, 7. März.

Gestern mittag um 12<sup>1/2</sup> Uhr wurde, nach voraus gegangenen Gottesdienst im Dom, bei welchem Herr Superintendent Wit horn die Festpredigt hielt, im Neuen Ständehause der 25. Landtag der Provinz Sachsen vom Herrn Oberpräsidenten, Erzengel v. H e g e l, mit nachstehender Ansprache eröffnet:

Hochgeehrte Herren!

Zufolge Allerhöchsten Erlasses Seiner Majestät des Königs vom 8. Januar d. Js. habe ich Sie zum 25. Provinziallandtage der Provinz Sachsen auf heute hieher berufen und bitte Sie bei Ihrem Zusammentritt herzlich willkommen.

Stand Ihre vorjährige, außerordentliche Tagung unter dem Eindruck der über mehrere Teile der Provinz hereingebrochenen Hochwasserfluten, so können wir heute mit Dank anerkennen, daß die Schäden infolge glücklicher Witterungsumstände und wirksamer Bekämpfung nicht ganz den bestmöglichen Umfang angenommen haben und daß durch die kräftige Hilfe des Staates und der Provinz sowie durch die reichen Spenden aus allen Teilen des Vaterlandes die Geschädigten in ihrem Notabzustand erhalten und die betroffenen Gegenden vor erheblichen dauernden Kulturschäden bewahrt worden sind. Mit dem Verzicht über die vom Provinzialverbande den Geschädigten geleistete Hilfe wird Ihnen ein Antrag des Provinzialausschusses auf Nachbewilligung einer geringen Summe zu gleichem Zweck zugehen, der gewiß Ihre Billigung finden wird.

Ihre hauptsächlichste Tätigkeit wird dem wiederum für zwei Jahre aufgestellten

Haushaltsetat der Provinz gewidmet sein, umso mehr als der Voranschlag mit erheblichen Mehrbeträgen im Ordinarium wie im Extraordinarium abfällt.

Die gesteigerten Anforderungen, wie das Wachstum der Provinz an Bevölkerung und wirtschaftlicher Entwicklung, an neuen und erweiterten Aufgaben der Selbstverwaltung die mit sich bringt, treten Ihnen im Voranschlage neben den höheren eigentlichen Verwaltungskosten besonders entgegen aus dem Gebiete der Fürsorge für die physisch und moralisch Hilfsbedürftigen im Ordinarium mit einer Mehrausgabe von fast 300 000 M. und im Extraordinarium, das außer erheblichen Erweiterungen bestehender Anstalten die erste Rate für den Bau einer neuen, fünfstöckigen, Krankenanstalt vorsieht, mit einer Mehrausgabe von fast 2 Millionen Mark; ferner bei dem Baue und Begehau und endlich bei der Schuldenverwaltung.

Die bisherige Unterhaltung der Provinzial-Gehäusen kann nach Art und Maß mit den außerordentlich hoch stehenden Anforderungen des Verkehrs, wie sie die seit Jahren andauernde wirtschaftliche Aufwärtsbewegung und die immer stärkere Verwendung der Kraftfahrzeuge verursacht, nicht mehr Schritt halten, sie muß verstärkt und verbessert, namentlich auf weite Strecken durch Klempnerarbeiten ersetzt werden, wenn das Gehäusenetz nicht in einen verkehrswidrigen und unwirtschaftlichen Zustand herabfallen soll. Nach dem ausgearbeiteten Plane sollen die Gehäusen in den kommenden 15 Jahren auf den erforderlichen Stand gebracht und dann zunächst für die beiden Etatsjahre je 300 000 M. als Zuschuß zu den bisherigen Unterhaltungskosten verwendet werden. Hand in Hand damit soll für die Unterhaltung des Kreis- und Gemeindegewerks in den beiden Etatsjahren ein Mehraufwand von je 25 000 M. und für die folgenden von jährlich 30 000 M. gehen und zur Prämierung schon vorliegender oder wegen Mangels an Mitteln von der Prämierung zurückgestellten Projekte eine Anleihe von 2 Millionen M. dienen.

Auch für die weitere Förderung des Kleinbahnbaues ist eine neue Anleihe vorgesehen.

Dem Dienste mehr der Wissenschaft als der Kunst ist der nach mehrfachen früheren Beschläüssen nunmehr fertiggestellte Plan für die Erbauung des Provinzialmuseums gewidmet, für welchen neben Verwendung eines verfügbaren Kapitals von 300 000 M. eine Anleihe von 225 000 M. aufgenommen werden soll.

Angesichts der gesunden wirtschaftlichen Entwicklung der Provinz, ihre besonnenen und sorgfältigen Finanzverwaltung und im Vergleich mit der fast durchweg höheren Belastung der übrigen Provinzen der Monarchie erscheint die stärkere Anspannung der Steuerkraft, wie sie der Voranschlag bedingt, wenn auch erheblich, so doch keineswegs ungewöhnlich oder gar bebenlich.

Was die wichtigeren Einzelvorlagen anlangt, so werden Sie sich mit der Frage der Wanderarbeitsstätten an der Hand des Berichts der vom 24. Provinziallandtage eingesetzten Erkundungskommission über das Wanderarbeitsstättenwesen in Westfalen und Sphen von Neuen zu beschäftigen Gelegenheit haben, und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die edlen und menschenfreundlichen und zugleich wirtschaftlichen Zwecke das Wanderarbeitsstätten-Gesetzes die etwa noch obwaltenden Bedenken besorgen und Sie zur Annahme einer entsprechenden Vorlage bestimmen werden.

Von der Staatsregierung wird Ihnen der Entwurf zu einem neuen Tarif der von den

Preussischen Armenverbänden zu erhaltenden Armenpflegelosten zu gutachlicher Auerung zugehen, welcher zeitgemäße Veränderungen in den Normalfällen und mehrfache Berechtigungen gegen den bisherigen Zustand vorsieht.

Die ländlichen Fortbildungsschulen, mehr und mehr in ihrem Werte für die Erziehung und bessere Ausbildung der schulentlassenen männlichen Jugend erkannt und geschätzt, können erfahrungsgemäß doch nur mit Hilfe der Schulpflicht zu allgemeiner Ausbreitung gelangen. Wenn Sie, hochgeehrte Herren, dem Vorgange anderer Provinzen folgend, und gestützt auf das bereits vorliegende Votum der Landwirtschaftskammer der Provinz, bei der Staatsregierung die gesetzliche Einführung dieser Schulpflicht beantragen, so werden Sie einen bedeutsamen Schritt zum Besten der ländlichen Jugend und zur Wohlfahrt der Provinz tun, umso mehr, wenn Sie auch die zweite Verbindung, die Ausbildung getanerter Lehrer für diese Schulen, durch Durchführung eines Ausbildungs-Verganges — neben den staatlichen Kursen — unterstützen.

Einem lange und dringlich empfundenen Bedürfnis entspricht der Plan der Errichtung einer „Ruhegehaltskasse der Kommunalverbände der Provinz Sachsen“, wonach der Provinzialverband seine starke Hand leihen soll, um den Unterverbänden und Gemeinden die Last und das Risiko der Ruhegehalts für erleichtert und ihnen zugleich eine weitergehende Fürsorge für ihre Angestellten ohne Ueberbürdung zu ermöglichen.

Hochgeehrte Herren! In der Gewissheit, daß wie bisher stets, so auch dies Mal, getragen von dem Gefühl Ihrer Pflichten wie von dem Ernst einer durch vielfach sich kreuzende Strömungen erregten Zeit, zugleich aber auch erfüllt von der unwandelbaren Liebe und Treue zu unserem Aberdurchschnittlichen teuren Kaiser und Königs Majestät Sie Ihre Arbeiten zum Heil und Besten Ihrer Heimatproving vollziehen werden, erlaube ich den 25. Provinziallandtag der Provinz Sachsen für eröffnet.

Das Präsidium übernahm zunächst das älteste Mitglied des Landtags, der i. J. 1838 geborene Herr Major v. B u f f e, welcher die Herren Landräte K i f f e r (Kang-n-fala) und v. S p a f f e l (Mansfeld) zu Schriftführern berief.

Nach der Präsenzliste sind von 129 Abgeordneten 102 anwesend, das Haus ist also beschlußfähig.

Auf Vorlage des Abgeordneten Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Stolberg wird durch Zuruf als erster Präsident Sr. Erzengel der Herr Graf v. W a r t e n s l e b e n und als dessen Stellvertreter Herr Oberbürgermeister a. D. S c h n e i d e r (Magdeburg) gewählt. Beide Herren nahmen die Wahl an.

Alsdann konstituierte sich der Landtags-Vorstand.

Nachmittags fand im Schloßgarten-Pavillon das übliche Diner statt.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung, die vormittags um 10 Uhr ihren Anfang nahm, standen neun Gegenstände: 1. Haupt-Haushaltsplan und Sonder-Haushaltspläne pro 1910/11. 2. Etats-Uebersichtungen pro 1907/08. 3. Nachzahlung des erhöhten Wohnungsgeld-Zuschusses an die Provinzialbeamten. 4. Wanderarbeitsstätten-Kommissions-Bericht. 5. Neuer Tarif über zu erhaltende Armenpflegelosten. 6. Ruhegehaltskasse der Kommunalverbände. 7. Ländliche Fortbildungsschulen. 8. Errichtung einer neuen Heilanstalt. 9. Bau eines Provinzial-Museums.

Verlobte

sind höchlichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen

Ausstellung

fertig eingerichteter Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.

Vornehme aparte Arrangements. 70 Musterzimmer.

Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S., Grosse Steinstrasse 79.

**Aus dem Verwaltungsbericht der Provinz Sachsen.**

Der Bericht umfasst die Rechnungsjahre 1907 und 1908 teilweise auch 1909. Die Provinz mußte für die Kriegskosten in der Berichtszeit aufwenden, mithin jährlich über eine Million M. In den letzten 10 Jahren sind in allen Kreisen, Halberstadt, Halle, Osterburg und Weißenfels waren am Ende des Berichtsjahres insgesamt 337 (163 Frauen und 174 Mädchen) untergebracht. Der Bedürfniszuschuß für sämtliche Anstalten betrug 260 000 M. In der Provinz-Hauptstadt Halle waren 190 Bglinge, in der Nebenanstalt Barby 71 vorhanden. Der Bedürfniszuschuß für beide Anstalten betrug 156 000 M. Die Ausgaben für das Armenwesen haben im Berichtsjahr wieder eine erhebliche Steigerung erfahren. Einmalig in der Kriegszeit wurden 1907 101 562 M., 1908 97 434 M. und in fortlaufenden Unterhaltungs- für dauernd hilfsbedürftige Landarme 1907 404 448 M., 1908 430 586 M. gezahlt. Die Steigerung wird auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und auf die fortgesetzte Steigerung der Lebensunterhaltungskosten zurückgeführt. In den Arbeits- und Landarmen-Anstalten Gehl und Großhagen waren 1907 1727 und 1908 1852 Häftlinge vorhanden. Die Gesamtkosten hierfür betragen in beiden Berichtsjahren 192 000 M. Das Wegbeweisen umfaßt zusammen 2640 km Provinzial-Gassen und Straßen; außerdem sind 2597 km Kreisgassen, 787 km Gemeindegassen und Interessenten-Gassen und 797 km Kommunikationswege zu vermalen und technisch zu leiten. An Unterhaltungs- und Umbauten sind 1907 1 661 000 M. und 1908 1 48 900 M. gezahlt worden. Den vielfachen Wünschen auf Verbesserung der Fahrpläne sind durch die Besetzung der Fahrpläne Rechnung getragen worden, daß der Sonntag 7 1/2, Provinzial-Mark neu bewilligen soll. Die Provinzial-Gassen erfordern an Unterhaltungs- und Umbauten 1907 366 000 M., dagegen 1908 46 000 M. Interessant ist hierbei folgende Zusammenstellung: An Brücken und Wehlfen sind von der Provinzialverwaltung überholt und repariert bis zum 31. März 1909: Für Hauptbrücken 10 889 000 M. und für Nebenbrücken 12 625 000 M., mithin zusammen 23 1/2 Millionen M. — Kleinbrücken. Die Tätigkeit der Provinzial-Verwaltung bei den Bau und der Projektierung von Kleinbahnen hat sich während des Berichtsjahres in denselben Bahnen bewegt, die sich in den Vorjahren befinden haben. Zur Verfügung der Provinzial-Verwaltung sind 31 Millionen M. stehen noch 610 934 M. Für Landes- und Provinzial-Verwaltung wurden 209 000 M. Bewilligung ohne Erstattungsfrist bewilligt, ferner neu bewilligt für Regulierungsbau 211 687 M. Der verbleibende Restfonds (Bausparungsfonds) betrug 328 000 M. die ebenfalls als Bewilligung zur Wasserwerkverteilung (Bau von Wasserleitungen) zur Verwendung gelangen. Der Provinzial-Oberrat in Dietrich wurde weiter ausgebaut. Die Entsergebnisse waren recht gute; die Ostbau-Verträge wurden wiederum zahlreich befristet. Im Bad Lauterbach sind die Wiederherstellungsarbeiten ausgeführt und der Badebetrieb im Mai 1909 eröffnet worden. Dieser hat sich erfreulich entwickelt; auch der Bestand des Seilquellbades, der einen bedeutenden Umfang genommen. Die Provinzial-Gewerbesteuer hatte am 31. März 1909 insgesamt 4 224 254 M. an Stadt-, Land-, Kirchen- und Schulgemeinden usw. ausgegeben. Die Witwen- und Waisenversorgungsanstalt der Provinz hatte am 31. März 1909 einen Vermögensbestand von 41 89 Personen mit 10 210 218 M. betragende Vermögensgegenstände und Rückstellungen. Der Rücklagefonds ist auf 4 1/2 Millionen Mark angewachsen. Bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherung sind 1907: 1 478 529 M. und 1908: 1 507 639 M. an Entschädigungen für Unfälle gezahlt. Die Zahl der angemeldeten Unfälle betrug 1907: 6679, 1908: 6778, die der entschädigten 1907: 2253, 1908: 2167. Die Geschäfte der Invalidenversicherung haben weiter zugenommen, namentlich sind die Anträge auf Übernahme des Beitragsverfahrens ganz erheblich zugenommen. Die Heilstätte in Schloßmar soll befristet 1907 waren 650 und 1908 654 Kranke dort untergebracht. Die Jahresrechnung für 1908 schließt wie folgt ab: Einnahme 10 788 000 M.

Ausgabe 6 273 000 M. (davon für Renten 4 685 000 M.), mithin Ueberschuß 4 490 000 M., wodurch das Vermögen der Anstalt auf 79 021 000 M. angewachsen ist. An Rentenverpflichtungen stehen dem Sondervermögen 9 944 000 M. Kapitalwert der am Schlusse des Jahres 1908 laufenden Renten gegenüber. Die Versicherungssumme bei den öffentlichen Feuerversicherungen betrug Ende 1908: 4 956 900 000 M. An Brandergütungen wurden insgesamt 3 819 000 M. gezahlt. Das Vermögen der Anstalt ist auf 26 233 600 M. angewachsen, in der Berichtszeit nahezu um 4 Millionen Mark.

**Zum Dr. Rademacher'schen Vortrage.**

Merseburg, 6. März. Die Versammlung, welche vorigen Freitag abend in der „Reichskrone“ stattfand, darf als Reichen für angesehen werden, daß man auch außerhalb der gewöhnlichen Kreise angegangen hat, sich für Verkehrs- und Geschäftsverhältnisse in Merseburg zu interessieren. Es war auch von besonderem Interesse, daß der Herr Vortragende darauf hinwies, wenn von Angehörigen der Vormur erhoben werde, innerhalb eines Jahres habe der Verkehrsverein an positiven Resultaten wenig aufzuweisen, solcher Vormur unberechtigt sei. Damit hat der Herr Vortragende einen Punkt berührt, der einmal öffentlich besprochen zu werden verdient. Wer sich nämlich der Mühe unterzieht, in der Öffentlichkeit dafür zu wirken, daß unser liebes, gutes Merseburg auch Industrie und Gewerbe mehr als bisher auf sich ziehe, der wird die Erfahrung gemacht haben, daß er vor allem auf Gleichgültigkeit weiter Kreise und mehrfach auch auf Unverständnis stößt. Wäre das Bestreben nicht der Fall, so würde es gar nicht möglich sein, von einem Verein, wie dem Verkehrsverein, innerhalb eines Jahres greifbare Resultate zu verlangen. Ganz zureichend bemerke Dr. Rademacher, so etwas — nämlich den Charakter der Stadt mit Bezug auf ihre Erwerbsverhältnisse zu ändern — lasse sich nicht im Handumdrehen machen. Wer den Individualismus weiter Kreise auf der einen Seite und die ungeheuren Schwierigkeiten auf der anderen Seite kennt, wird die schon durch ihre Lage weit weniger für Erwerbsverhältnisse begünstigt ist, als das sich rapid entwickelnde Halle, neu einbezogen, der wird dem Verkehrsverein seine Anerkennung nicht versagen dürfen, daß er wenigstens den Versuch unternommen hat, so etwas zu machen. Leicht wird dies nicht sein, und leicht wird auch die Aufgabe des Vereins nicht sein, zu positiven Resultaten zu kommen, denn es fehlt an mancherlei Vorbereitungen, Merseburg so zu gestalten, daß es zum guten Teile eine Gewerbestadt werde, aber es ist schon ein großer Gewinn, wenn sich Männer finden und zusammen tun, die sich nicht nur von derartigen Bestrebungen leiten lassen, sondern die auch ihr Augenmerk darauf richten, da wo solche Gelegenheiten sich bieten können, entsprechend vorzugehen. Schon in dem Umfange, daß eine solche Inzanz überhaupt sich gebildet hat, liegt ein Vorteil, man verlange nicht Unmögliches, sondern suche den Verkehrsverein und seine Bestrebungen zu unterstützen. Wer längere Zeit öffentlich dafür tätig ist, in gedanktem Sinne für Merseburg's Wohlwollen eingetreten, wird erfahren haben, daß er seine Hoffnungen nicht zu hoch spannen darf, und es wird schon ein großer Vorteil sein, wenn berufene Kreise ihr Interesse an einem Erblühen Merseburg's, trotz mancher, vielleicht trotz vieler Enttäuschungen, die sie möglicher Weise erleben werden, nicht erlahmen lassen. Die Parole „Vorwärts“, die Dr. Rademacher am Schlusse seines Vortrages ausging, möge gelten! Der schlimmste Feind ist die Laubstich der Interessiertheit, und da erst einmal die Rassen aufzurütteln und Interesse zu erwecken, muß Aufgabe der kommunalen Vereine und der Tagespresse zugleich sein. Man wird sich dahin entscheiden dürfen: Daß Merseburg eine so zahlreiche Bevölkerung zu seinen Einwohnern zählt, ist für die Stadt ein großer Vorteil, die Verlegung der einen oder anderen Behörde würde die Stadt direkt, noch mehr indirekt schädigen, und es muß alles getan werden, der Beamtenschaft hier den Aufenthalt so angenehm als mög-

lich zu machen, andererseits darf aber nichts verschmäht werden, auch Industrie und Gewerbe hierher zu ziehen, damit der Wohlstand der erwerbenden Stände sich zu heben vermag.

**Provinz und Umgegend.**

**Cotha, 5. März.** An verschiedenen Orten Zählungen sind wieder einmal falsche Ergebnisse in Umlauf gesetzt worden. An einer öffentlichen Kasse wurde ein falsches Einnar. abgeholt. Es trägt das Münzzeichen E und die Jahreszahl 1875. An anderen Kassen wurden falsche Fünfmarkstücke festgehalten die das Bildnis Kaiser Wilhelms I. das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1874 tragen. **Halle, 5. März.** Ein Unglücksfall, der einem Eisenbahnangestellten das Leben kostete, ereignete sich heute in früher Morgenstunden am hiesigen Hauptbahnhof. Der in den 50er Jahren stehende Gepäckträger Stollberg wollte früh den um 1/6 Uhr von Cönnern ankommenden Zug erreichen und querte im Bahnhof die Gasse. Plötzlich fuhr eine Leertourne dabei, die der Mann nicht bemerkte. Er wurde erfaßt und überfahren. Sein Körper konnte nur noch als formlose Masse wiedergefunden werden. Der Tod ist also bei der Stelle eingetreten. Stollberg ist verheiratet und Pfleger eines adoptierten Kindes. **Zweimen, 5. März.** Dem Baumstulpenbesitzer R. P. ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. **Altenburg, 2. März.** (Ungemütliche Situation.) Ein Anhalten eines Wasserbehälters im Benachbarten Posthof führte ein Arbeiter infolge Fehltritts in diesen hinein. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, ihn herauszuführen und man sah sich genötigt, sämtliche Höhen und Ventile zu öffnen, um das Wasser möglichst schnell entweichen zu lassen. Mit vieler Mühe wurde dann der Arbeiter, der tief im Schlamm steckte, durch eine kleine Öffnung herausgeholt.

**Die Verhaftung der Frau v. Schoenebeck.**

Berlin, 5. März. Die Verhaftung der Frau von Schoenebeck erfolgte wegen Fälschungsbahns. Der Berliner Anwalt der Verhafteten, Justizrat Werner, hat Fälschungsbahn gegen Stellung einer Kaution beantragt. Die Verhaftung der Frau von Schoenebeck soll dem Gericht überlassen bleiben. Die Angehörigen der Frau v. Schoenebeck haben sich bereit erklärt, eine Kaution bis zur Höhe von hunderttausend Mark sofort in bar zu erlegen. Der Antrag auf Fälschungsbahn trägt sich auf das Gelingen zweier Verge, das Frau von Schoenebeck nicht und daß eine neuerliche Untersuchungshaft noch weiter schädigen auf ihre Gesundheit einwirken würde. Wie es heißt, lautet der neue Antrag der Staatsanwaltschaft wieder auf Anstiftung, nicht auf Beihilfe zu dem Verbrechen, das Hauptmann von Goeben an ihrem Mann begangen hat. Die Verhaftung ist, wie bekannt, im Jahre 1908 aufgegeben worden, da die Altsenior Gerichtspräsident und späterhin das Medizinal-Kollegium Gutachten in dem Sinne abgegeben hatten, daß Frau von Schoenebeck unzurechnungsfähig sei und daher im Sinne des Gesetzes nicht zur Verantwortung gezogen werden könne. Die wissenschaftliche Deputation ist jetzt zu einem anderen Schlusse gelangt. Ihr Gutachten hat folgenden Wortlaut: Nach der Annahme und nach weiteren Untersuchungsfindungen ist anzunehmen, daß Frau von Schoenebeck an einer schweren hysterischen Leiden. Im Hinblick auf die erheblichen psychischen Begleiterscheinungen wird man von einer sogenannten hysterischen Degeneration oder einer hysterischen psychopathischen Konstitution sprechen müssen. Wie schließen uns bei aller Anerkennung der Schwere der Verurteilung solcher Grenzfälle im wesentlichen durchaus dem Gutachten der Ärzte in Konstanz an und kommen zu dem Hauptergebnis: Daß bei der Angeklagten zur Zeit der Strafhandlungen die Voraussetzungen des § 51 St.-G. nicht vorgelegen haben. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Symptome der hysterischen-psychopathischen Konstitution, welche bei der Angeklagten vorgelegen hat und vorliegt, auch bei den Strafhandlungen mitgewirkt haben.

**Berliner Demonstrationen.**

Berlin, 6. März. Das große, vom „Vorwärts“ schon seit Tagen und Wochen propagierte Wahlrechts-Protestmeeting im Leipziger Park ist von der Polizei verweigert worden. Der neue Polizeipräsident Berlins, von Jagow, hatte schon durch die Zeitungen klipp und klar erklärt, daß er am Sonntag Demonstrationen nicht dulden werde. Um diesem Verbote Nachdruck zu geben, hatte nicht nur der Polizeipräsident die ganze Berliner Schützmannschaft zu Fuß und zu Pferde auf die Parade geschickt und zum größten Teil nach dem Osten dirigiert, auch der Landrat von Teltow hatte ein Waffenangebot von bereitwilligen und zügigen an die Ortsgrenze seines Wahlbezirkes gelangt. Auch die benachbarten Kommunen hatten ihre sön-

lichen und Gemeindepolizeibeamten Berlin zur Verfügung gestellt. Aber damit noch nicht genug: In den Außenposten südlich des Parks hatte man Kompagnien des dritten Gardeeregiments postiert — für alle Fälle. So glückte der sonst so friedliche Park und die Treptower Wälder einem Heerlager.

Den Park selbst hatte man mit zwei- und dreifache Polizei (hordons derartig abgeschlossen, daß ein Durchschlüpfen überhaupt nicht möglich war. Dort ging es denn auch naturgemäß ziemlich ruhig her. Anders an den Zugangstraßen, speziell an dem Eingang der Köpenicker Landstraße. Dort hatte sich eine noch zehntausend zählende Menge gesammelt. Und immer noch drängten die Stadt- und Ringbahnzüge weitere Tausende, so daß schließlich das große „Mäusen“ beginnen mußte. Daß es dabei zu Zusammenstößen kam, war vorauszusetzen. Die Berliner Polizei ging hierbei trotz aller Entschiedenheit mit anerkennenswerter Ruhe vor, während die offenbar das Berliner Publikum und die Folgen derartiger Massenansammlungen weniger gelassen beurteilende Gendarmarie etwas nervös wurde.

Verchiedene scharfgerittene Attaken der Gendarmen in der Eisenstraße erregten die Erbitterung der revolutionären Menge derart, daß ein regelrechter Steinregen die Attacker bedrängte. Ein Reiter wurde dabei vom Pferde geworfen und konnte nur mit Mühe wieder aufsteigen. Die Polizei schüßte daraufhin mit aller Energie die anliegenden Straßen und die Vorgärten der zahlreichen Villen. Daß dabei nicht mit Glas-Handschüssen, sondern mit deren Schützmannschaften angefaßt wurde, daß es Pässe und Tritte gab, daß auch der Säbel hie und da eine Rolle spielen mußte, daß die Schützmannschaften nicht alle vorzüglich ihre Plätze suchten, ist erklärlich. Die Attaken und das Säubern der Straßen dauerten von 2 bis 4 Uhr. Dann traten die meisten der Protestler ihren Heimweg nach Berlin und Teltow an. Und truppweise folgten ihnen die Schützmannschaften, die in ihre Reiterei und Kasernen abdrückten. — Die Wahlrechtsdemonstrationen, an denen die jugendliche Person teilnahmen, erreichten gegen 3 Uhr nachmittags ihre Höhe. Als gegen 4 Uhr der Kaiser mit der Kaiserin im offenen Automobil durch den Tiergarten fuhr, hatten sich die Demonstranten bereits fast vollständig verzogen.

Wohl Hunderttausend mögen es gewesen sein, die vergeblich in den Treptower Park Einlaß begehrten. Mindestens ebensoviel, namentlich die Genossen aus Wobau, dem Wedding und dem Norden hatten es aber vorgezogen, im Tiergarten durch einen großen Bummel zu demonstrieren. Hier war natürlich das Schützmannsangebot verhältnismäßig minimal. Zu Ausschreitungen kam es dort nicht.

Gegen 2 Uhr nachmittags hatten sich vor dem Reichstagsgebäude und der Siegesallee 15 bis 20 000 Menschen versammelt, die sich auf dem Weg zum Reichstagsgebäude und dem Platz vor dem Reichstagsgebäude besetzt und sangen aus sozialdemokratischen Liedern. Die Polizei pflanzte vor der Siegesallee eine rote Fahne auf, ein Signal, das vor der Kampe des Reichstagsgebäudes sofort in gleicher Weise erwidert wurde. Laute Hufe und Rufe auf das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht nahmen nun kein Ende. „Nieder mit der Pfaffenwirtschaft! Nieder den Junkern“, so hörte man rufen, und diese Rufe pflanzten sich über den ganzen Königsplatz fort bis zum Volkedenmal, das ebenfalls von Demonstranten dicht umlagert war. Bis zu den Zelten rufen sich jetzt schon die Menschen. Nun stürmte eine Anzahl Schutzleute zu Pferde die Kampe zum Reichstagsgebäude und vertrieb dort die Menschen, die sich darauf auf die Freitreppe der Siegesallee schickten und sich dort aufpflanzten. Nun ging die berittene Schützmannschaft vor und trieb ihre Pferde die Treppe hinauf. Während aber die Menschen auf der einen Seite der Freitreppe verjagt wurden, drängten sie auf der anderen Seite wieder hinauf. Dieses Treiben wiederholte sich mehrere Male, und die Demonstration zog sich so wohl eine halbe Stunde lang hin. Die Schützmannschaft zog dabei mehrfach blank, beschränkte sich aber auf bloße Drohungen mit der Waffe, ohne drohungs-

**Möbelfabrik C. Hauptmann**

**HALLE a. S.**  
Poststrasse 3 und  
Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.

**Wohnungseinrichtungen  
u. Brautausstattungen.**



# Theater-Vorstellung

am Donnerstag, den 10. März 1910,  
abends 8 Uhr im „Tivoli.“

Gastspiel des Mauthner-Ensemble  
vom „Neuen Theater“ in Halle a. S.

## Das Leutnants-Mündel

Lustspiel in 3 Akten von Leo Waller Stein.

### Personen:

Hofst von Bernewitz	Ulmanen.	Hans Lindegg.	Meta Blanden	Cabaret.	Maria Busche.
Fritz Dönhoff	Offiziere	Willy Dietrich.	Willy Battistini	Kassierinnen.	Martha Bede.
Freiberr v. Lebenow-Memmingen			Guldbücker		Carl Heint.
Aktuar-Oberleutnant	Paul v. Prangen.		Bunische, Busche bei Hofst.	F. W. Staubde.	
Malte v. Norfften	Michael Pichon.		Otto	Ulmanen	Kurt Herrmann.
Flora, seine Tochter	Sophie Nähr.		Franz		Arthur Wagner.
Leopold Weber, Hofst's und			Marie, Begleiterin von Jaes	M. Deuschmann.	
Maltes Onkel	Fr. A. Gros.		Nickel, Portier	Herrn. Schreiber.	
Jnes de Sagasia	Gerty von Klossf.		Christian, Diener bei Weber	Leon Jaccard.	

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Akte längere Pausen.

### Eintrittskarten

zu 2 Mk. (Sperre) und zu 1 Mk. (unnummeriert) sind bei Herrn Kaufmann Emil Traubert (Leop. Wehner) Kl. Ritterstraße 2 zu haben.

### Bürger-Verein für städtische Interessen.

Generalversammlung  
Freitag, den 11. März,  
abends 8 1/2 Uhr im „Tivoli.“

- Tagessordnung:
1. Verlesung des letzten Protokolls.
  2. Rechnungslegung und Entlastung des H. O. Kassierers.
  3. Festlegung des Jahresbeitrags.
  4. Vorstandswahl.
  5. Stadtvorordnetenwahl.
  6. Verschiedenes.

Gäste haben Zutritt.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

### Gerichtliche Auktion in Niederbeuna.

Am Sonnabend, d. 12. März cr., von vormittags 11 1/2 Uhr an werde ich zur Bauunternehmer Gebr. Judoff'schen Konkursmasse gehörige:

- ca. 20 Stück Steigeisen und 1 Pantarre, ca. 115 Stk Zourohre div Weiten, ca. 20 Stk. Bogen und Holzweige

im Geschäftshaus des Gasthauses daselbst, öffentlich versteigern, wozu ich Kauflustige einlade.  
Merseburg a. S., d. 2. März 1910.  
Konkursverwalter Kunth.

### Verblasste Stoffe kann jeder leicht u. billig selbst färben



mit den echten BRAUN'SCHEN FARBEN

Millionenfach bewährt. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Farbengeschäften. Preisangabe auf Verlangen.

### Gehobene Schule.

Die Anmeldung der Kinder, die Ostern ds. J. schulpflichtig werden, findet an folgenden Terminen im Saal der Knabenschule statt:  
Donnerstag, den 10. d. M., nachmittags 4 1/2 die Mädchen,  
Freitag, den 11. d. M., nachmittags 4 1/2 die Knaben von A—K,  
Freitag, den 11. d. M., nachmittags 5 1/2 die Knaben von L—Z.  
Hierbei sind Impf- und Taufschein vorzulegen.  
Die Kinder, die Ostern 1909 zurückgestellt worden sind, müssen jetzt aufs neue angemeldet werden.  
Kinder, die bereits die Schule besuchen und Ostern ds. J. in die gehobene Schule eintreten sollen, werden am 21. ds. Mts. vormittags zwischen 8—12 aufgenommen. Außer dem Impf- und Taufschein muß auch ihr Schulentslassungszeugnis vorgelegt werden. (488)  
Merseburg, den 9. März 1910.

Der Rektor.  
Stroone.

In wenigen Minuten herstellbar sind



in Würfel zu 10 Pfg. für 2—3 Teller vorzüglicher Suppe. Ohne weitere Zutat nur mit Wasser zubereiten. Bestens empfohlen von Paul Näther Nechl. Inh. Alfred Weidling, Markt 9.

### Pferde-Auktion.

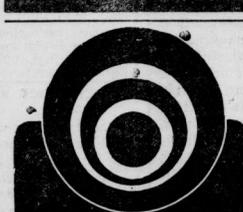
Am Sonnabend, den 19. März ds. J. von 1 1/2 Uhr mittags ab werden im königlichen Hauptgestüt Graditz bei Zorngau ca. 30 Halbblutpferde meistbietend gegen sofortige bare Bezahlung versteigert.  
Sämtliche Verkaufspferde werden am Auktionstage von 11 1/2 Uhr vormittags ab unter dem Meistgebot gezeigelt.  
Bieten bei zum Verkauf kommenden Pferde werden vom 12. März ds. J. ab auf Wunsch durch das Generalsekretariat überfandt.  
Bieten mit Fehlerangaben sind nur am Auktionstage zu haben.  
Königliche Gekühdirektion.

### Geladen mit Wohnung

wora die Firma Jäger seit 30 Jahren Buchbinderei und Schreibmaterialienhandlung betreibt, wegen Aufgabe des Geschäfts per sofort zu vermieten und 1. Juli cr. zu bezügen. Nähere Angaben zu erfahren Kl. Ritterstraße Nr. 4 1. Etage.

### Makulatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei



Schönste Plättwäsche erzielt man sicher mit Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz in A. G. Leipzig

in roten Paketen mit Schutz „Globus“ überall vorräthig.

**FrISChe FISChe**  
gute Fische, besonders wenn zu deren Bereitung anstelle teurer Butter die als Ersatz dafür ganz besonders beliebten Margarine-Spezialitäten

**Siegerin**  
oder  
**Mohra**

genommen werden. Kein Unterschied gegen Meiereibutter, aber bedeutende Ersparnis!  
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
A. L. MOHR G. m. b. H.  
ALTONA-BAHRENFELD.

### Die jetzt zu Geschäftszwecken in meinem Hinterhaus benutzten Räume

beabsichtige ich an einzelne Leute baldigst zu vermieten; Wasserleitung, Koch- u. Leuchtgas vorhanden. — Hierdurch entbehrlich werdende Warenchränke, Regale, Laden- und Konfektionstische, sowie 2 Leitern sind preiswert zu verkaufen.

**G. Brandt,**  
Gothardstr. 25.

### Junger Mann

mit guter Handschrift für mein Kontor zu möglichst baldigem Antritt gesucht.

**Th. Groke,**  
Jura 35 am  
neue Klempnersteine  
sind billig abzugeben. Zu erfr.  
Preusserstrasse 51.

### Empfehle:

Knackwurst, Leberwurst,  
Kotwurst, Schwartewurst.  
**Friedrich Rödel,**  
Halle'sche Str. 71. Fernruf Nr. 295.

### Halle'sche Str. 71

ist eine Wohnung 1. Etage im Preise von 350 Mk. per 1. Juli zu vermieten.

### Stadttheater in Halle.

Dienstag, 8. März, abds. 7 1/2 Uhr.  
Der fliegende Holländer.

### Für die Armenküche

sind noch eingegangen von Ungarn 10 M., Frau von Winkler 10 M., Frau von Wandenstein 5 M. 3 Gr. Kartoffeln Frau von Wila, 60 Pfd. Sauerkohl Kaufm. Schmidt

### Futter- und Streustroh sowie Prima Pferdehäfeln

offerteten waggonweise franco jeder Bahnstation.  
**Franz Max Leidhold**  
S. m. b. H.  
Straßfund (in Pommer.)

### Geld-Darlehen i. Höhe, auch ohne Bürg.

3, 4, 5 %, an jed. a. Wechsel, Scheck, Hypoth., a. Ratenaufzahl gibt A. Antrop, Berlin NO.18 Wp.

### Eine eingetragene Hypothek in Höhe von

**Mark 10.000**

für welche ein wertvolles Grundstück (Villa) in Weichenfels bei mehrfachiger Sicherheit haftet, ist zu verkaufen.

Interessenten wollen sich unter **O. 40** in der Kreisblatt-Expedition melden. (499)

### Ständesamtliche Nachrichten

des Stadt Merseburg.  
Vom 28. Februar bis 6. März 1910.  
Geborene: Hermann, Der Bäcker Mor. Böhmert und Anna Berger, Sonneberg a. Thür.  
Geboren: Dem Friseur Schauf 1 T. Weisenfelsstr. 38; dem Handischufabrikant Jägermann 1 S., Burgstr. 19; dem Schlosser Meister 1 S., a. d. Geißel 6; dem Mechaniker Giese 1 T. Rauchfabrikstr. 16; d. Arbeiter Bernhardt 1 S., Seitenbühl 11.  
Gestorben: Der Ober-Bahnpost-Vorsteher Wilhelm Giese, 67 J., Am Bahndorf; die Ehefrau des Bezirksamts-Inspektors a. D. von der Schulenburg, Ulrike geb. von Schell 61 J., Lindenstr. 3; der Wohnarbeiter Reinhold Franze 27 J., Annenstr. 18; der S. des Küchler Jirik, 4 Mann, Fischerstr. 19; der Rentienempfänger Friedrich Schent 78 J., Breitestraße 14; der Rentier Wilhelm Auge 82 J., Gr. Ritterstr. 13; der S. des Erb. Frede, togeb. M. Sigistr. 19.

### Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Hermann Karl Werner, S. d. Kaufmanns Richard Schmar. — Verlobt: Der Ober-Bahnpostvorsteher Wilhelm Giese und der Wohnarbeiter Reinhold Franze.  
Donnerstag, abends 8 Uhr Passions-gottesdienst. Sup. Witthorn.  
Erdi. Getauft: Ida Martha, T. d. Maurers Güntel; Anna Martha, T. d. Schlossers Dehne; Frieda Henriette Margarete, T. d. Bäcker-Gilfsard. Jorde; Griede, T. d. Antretchers Red; Friedrich Wilhelm, S. d. Maurers Horn; Ernst Willi, S. d. Maurers Ehne. — Verlobt: Der Rentienempfänger Schent, der Privatmann Auge.  
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Passions-gottesdienst. 1 — Pastor Werber.  
Mittwoch, Getauft: Louise Margarete, T. d. Landm. Kurth.  
Getauft: Der Bäcker Max Böhmert mit Frau Anna geb. Berger.  
Verlobt: Der Sattler Albert Gübner; Frau Ulrike von der Schulenburg, geb. v. Schell.  
Mittwoch abends 7 Uhr: Passions-gottesdienst.  
Neumarkt. Verlobt: Die Witwe Helene Gorge geb. Runge.  
Nächsten Mittwoch abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst.

### Pferde zum Schlachten

tauf (1975)  
**Reinhold Möbius.**